Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **9 (1929-1930)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DEZEMBER 1929

HEFT 4
9. JAHRGANG

ROTE REVUE
SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

HERAUSGEBER: SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DER SCHWEIZ

Keine Bundesratsbeteiligung.

Von *Hans Vogel.*

Anhänger und Gegner der Bundesratsbeteiligung wollen für die Partei das Beste. Bei beiden ist der Gedankengang maßgebend, die Partei vorwärts zu bringen. Die Anhänger versprechen sich von der Bundesratsbeteiligung vermehrten Einfluß auf die Gesetzgebung, Macht- und Kampferweiterung, damit Vertrauensgewinn bei den noch unaufgeklärten Volksmassen, neuen Zustrom zur Partei. Da und dort mag auch die Hoffnung mitspielen, jene linksstehenden Angestellten- und Beamtenkreise, die den Weg zur oppositionellen Klassenkampfpartei noch nicht gefunden haben, würden ihn finden zur Partei der Mitverantwortung und Mitregierung.

Die Gegner der Bundesratsbeteiligung bezweifeln diesen Gewinn, der, wenn er eintritt, der Partei mehr Arrivisten als bewußte Klassenkämpfer für den Sozialismus bringen wird. Die Abneigung revolutionärer Parteien gegen eine teilweise Uebernahme der Regierung ist übrigens alt. «Jacobin ministre n'est pas ministre Jacobin!» hieß es schon in der großen Französischen Revolution. Immer war die gleiche Furcht wegleitend, die Furcht vor dem Nachlassen des revolutionären Elans, die Furcht, die Mitverantwortlichkeit breche die Unabhängigkeit der Oppositionsstellung, die Furcht auch vor den Schmarotzern, die sich an die Rockschöße der Regierungspartei hängen und deren reinen Ziele trüben.

Sicher ist, daß die schweizerische Sozialdemokratie nicht auf die Machterweiterung durch Bundesratsbeteiligung warten mußte, um die stärkste Landespartei zu werden. Sie ist es meines Erachtens geworden, weil sie nicht im Bundesrat vertreten, nicht mitverantwortlich für die Bundesratspolitik war, nicht mit den Sünden dieser Politik belastet werden konnte. Sozialistisch stimmen ist zu einem Programm geworden für die, die nicht mit